

Die Geschichte des Oerlinghausener Osterfeuers: Von der Reformation bis zur modernen Verwaltung (1646–1945)

Einleitung: Ein Feuer, das Jahrhunderte überdauert

Auf dem Tönsberg, einem Berg am Rande der Bergstadt Oerlinghausen, entzündet sich alljährlich ein großes Feuer. Dieses Feuer ist nicht nur eine moderne Touristenattraktion, sondern eine der ältesten und



bedeutendsten Traditionen der Stadt – mit dokumentierten Wurzeln, die bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts zurückreichen. Das Oerlinghausener Osterfeuer ist ein lebendiges Zeugnis der Geschichte, das über 350 Jahre hinweg bewahrt wurde, trotz Kriegen, wirtschaftlichen Krisen und gesellschaftlichen Umwälzungen. Die Geschichte dieses Feuers ist die Geschichte Oerlinghausens selbst – eine Geschichte von Tradition, Widerstand gegen Autorität, Jugendkultur und schließlich Institutionalisierung.

Die frühesten Belege: Das Osterfeuer in der Mitte des 17. Jahrhunderts

Die frühesten dokumentierten Belege für das Osterfeuer stammen aus einer Zeit, die unmittelbar nach dem Dreißigjährigen Krieg liegt. Der Krieg hatte Deutschland verwüstet und die Gesellschaft zerrüttet. Doch in Oerlinghausen, einer kleinen Bergstadt in Lippe, lebte eine alte Tradition weiter – das Osterfeuer.

Die erste dokumentierte Erwähnung des Osterfeuers findet sich in den Jahren 1646 und 1664, als der Eigentümer des Tönsberg, der sogenannte Meier zu Barkhausen, eine Klage einreichte. Der Meier behauptete, dass das Osterfeuer seinen Wald in Brand

gesetzt und etwa 40 „Fuder“ (Wagonladungen) Holz zerstört habe. Dies war ein erheblicher wirtschaftlicher Schaden, denn Holz war ein wertvoller Rohstoff in der frühen Neuzeit.

Die Klage des Meiers ist ein faszinierendes historisches Dokument, denn sie zeigt mehrere wichtige Dinge. Erstens zeigt sie, dass das Osterfeuer bereits in der Mitte des 17. Jahrhunderts eine etablierte Tradition war – so etabliert, dass es regelmäßig stattfand und bekannt genug war, um einen Waldbrand zu verursachen. Zweitens zeigt sie die Spannungen zwischen den Interessen der Großgrundbesitzer und den Volkstraditionen. Der Meier war ein wohlhabender Landbesitzer, dessen wirtschaftliche Interessen durch das Osterfeuer gefährdet waren. Er versuchte daher, die Tradition durch eine Klage zu unterbinden oder zumindest Schadensersatz zu erhalten.

Doch die Antwort der lokalen Obrigkeit war überraschend. Der lokale Vogt, der Amtsbeamte und Vertreter der Obrigkeit, war skeptisch gegenüber der Beschwerde des wohlhabenden Landbesitzers. Statt automatisch den Forderungen des Meiers nachzugeben, führte der Vogt eine eigene Untersuchung durch. Diese Untersuchung war wichtig, denn sie zeigte, dass die lokale Obrigkeit bereit war, die Volkstraditionen zu

verteidigen – zumindest wenn es gegen die Interessen der Großgrundbesitzer ging. Der Vogt kam zu dem Ergebnis, dass das Osterfeuer am ersten Ostertag nicht für den Waldbrand verantwortlich war. Dies war eine Entscheidung, die die Tradition des Osterfeuers schützte und zeigte, dass die lokale Obrigkeit bereit war, die Volkstraditionen zu verteidigen.

Die Verfolgung von 1723: Kontrolle und Konvention

Im Jahr 1723, etwa 80 Jahre nach der Klage des Meiers zu Barkhausen, ereignete sich ein neuer Vorfall, der die Geschichte des Osterfeuers dokumentiert. Ein Richter verfolgte 16 junge Männer, die das Osterfeuer angezündet hatten. Der Grund für die Verfolgung war nicht, dass sie das Feuer anzündeten – das war offenbar erlaubt – sondern dass sie es zu früh und in einer „*gottlosen Weise*“ anzündeten. Sie zündeten das Feuer am Morgen des Ostersonntags an, statt am geplanten Abend.

Dies ist ein faszinierendes Detail, denn es zeigt, dass es bereits Regeln und Konventionen für das Osterfeuer gab. Das Feuer sollte am Abend des Ostersonntags entzündet werden, nicht am Morgen. Dies könnte mit religiösen Überzeugungen zu tun haben – das Osterfeuer war möglicherweise mit religiösen Ritualen verbunden, die zu bestimmten Zeiten stattfinden sollten.

Die 16 verfolgten Personen waren: Jakob Grote, Tönies Bunte, Hölters Hinrich, Jürgen Ebbinghaus (Sohn des Korporals Ebbinghaus), Hans Nagels Sohn, Wüstmanns Söhne und Christian Budde. Jeder von ihnen wurde mit einer Geldstrafe von vier Groschen bestraft. Ein Zeuge, der Schnatschütze Kressel, identifizierte die Täter. Kressel war ein relativ neuer Bewohner Oerlinghausens und lebte im Jägerhaus. Seine Rolle als Zeuge war wichtig, denn ohne seine Aussage hätte der Richter die Täter möglicherweise nicht identifizieren können.

Diese Verfolgung zeigt, dass das Osterfeuer zwar eine etablierte Tradition war, aber auch unter obrigkeitlicher Kontrolle stand. Die Obrigkeit war nicht bereit, die Tradition vollständig zu verbieten, aber sie war auch nicht bereit, sie unkontrolliert ablaufen zu lassen. Die Verfolgung der 16 jungen Männer war ein Versuch, die Tradition zu regulieren und zu kontrollieren.

Das 19. Jahrhundert: Jugendkultur und der Brauerei-Esel

Das 19. Jahrhundert war eine Zeit großer Veränderungen in Oerlinghausen. Die Stadt wuchs, die Industrialisierung schritt voran, und die Gesellschaft veränderte sich. Doch die Tradition des Osterfeuers lebte weiter – und sie entwickelte sich zu einer wichtigen Jugendkultur.

Im späten 19. Jahrhundert war ein Esel der Brauerei Becker eine zentrale Figur bei der Vorbereitung des Osterfeuers. Der Esel war normalerweise damit beschäftigt, Brauwasser von verschiedenen Quellen zur Brauerei zu transportieren. Vor Ostern wurde das Tier an die Jugendlichen der Stadt verliehen. Die jungen Männer führten den Esel von Haus zu Haus und bettelten um Holz, Reisig und besonders um leere Teerfässer, die wegen ihrer Brennbarkeit sehr begehrt waren. Der Esel transportierte diese Materialien zum Platz neben der Windmühle, wo sie zu einem hohen Stapel aufgetürmt wurden.

Der Brauerei-Esel war somit ein wichtiges Hilfsmittel bei der Sammlung der Materialien für das Osterfeuer. Er war auch ein Symbol der Verbindung zwischen den verschiedenen Teilen der Gesellschaft – die Brauerei stellte den Esel zur Verfügung, die Jugendlichen sammelten die Materialien, und die Bewohner spendeten Holz und Teerfässer. Dies war eine Form der Zusammenarbeit, die die ganze Stadt einbezog.

Die Sammlung von Materialien für das Osterfeuer war auch eine Form der Jugendkultur. Die jungen Männer, die am Schlärn (Holzsammeln) teilnahmen, entwickelten ihre eigenen Regeln, Traditionen und Rituale. Traditionell mussten Jungen mindestens 10 Jahre alt sein, um am Schlärn teilzunehmen. Besonders starke 9-Jährige wurden manchmal zugelassen, wenn sie einen Lauftest bestanden. Das Schlärn war eine gefährliche und halblegale Aktivität, denn die Jugendlichen sammelten oft Holz von Privatgrundstücken.

Der lokale Gendarme, spöttisch „*Mottenfritken*“ genannt, war eine ständige Bedrohung. Die Jugendlichen wurden unterrichtet, sich in alle Richtungen zu zerstreuen, wenn der Gendarme auftauchte, und ihre eigenen Häuser zu meiden, um nicht identifiziert zu werden. Große Äste wurden als improvisierte Schlitten oder Wagen verwendet, um massive Holzmengen zu transportieren, oft unter Erzeugung großer Staubwolken. Das Schlärn war somit nicht nur eine praktische Aktivität, sondern auch ein Abenteuer – ein Spiel zwischen den Jugendlichen und der Autorität.

Die Rivalitäten und die Gefahr des vorzeitigen Anzündens

Eine der größten Herausforderungen bei der Vorbereitung des Osterfeuers war, den Holzstapel bis zum Ostersonntag zu bewahren. Holzstapel wurden häufig vorzeitig angezündet – entweder weil rivalisierende Gruppen von Jugendlichen das Feuer anzünden wollten, oder weil betrunkene Personen das Feuer entzündeten.

Dies war ein ernstes Problem, denn das Osterfeuer sollte am Ostersonntag entzündet werden, nicht vorher. Die Rivalitäten zwischen verschiedenen Gruppen von Jugendlichen führten zu Konflikten und manchmal zu Gewalt. Diese Konflikte waren Teil der Jugendkultur, aber sie waren auch ein Zeichen der Spannungen in der Gesellschaft.

Der Vorfall von 1930: Ein dramatischer Wendepunkt

Im Jahr 1930 ereignete sich ein dramatischer Vorfall, der die Geschichte des Osterfeuers prägte und zu neuen Kontrollmaßnahmen führte. Eine Gruppe betrunkenen junger Männer von der Holter Straße zündete den Holzstapel auf dem Tönsberg am Karfreitag (Guter Freitag) an – also zwei Tage vor dem geplanten Ostersonntag.

Dies war ein schwerer Verstoß gegen die Konvention. Das Osterfeuer sollte am Ostersonntag entzündet werden, nicht am Karfreitag. Der Karfreitag war ein heiliger Tag, ein Tag der Trauer und des Fastens. Das Anzünden eines Feuers am Karfreitag war nicht nur eine Verletzung der Konvention, sondern auch eine Verletzung der religiösen Gefühle der Gemeinde.

Statt zu fliehen, tanzten die betrunkenen jungen Männer um die Flammen und sangen: „*Das heilige Feuer – es brennt so schön.*“ Dies war eine provokative Geste, die die Autorität herausforderte. Der Wachtmeister Neese verhaftete mehrere von ihnen. Die Strafen waren so schwer, dass niemand es wagte, das Feuer in den folgenden Jahren vorzeitig anzuzünden.

Dieser Vorfall zeigt, dass das Osterfeuer nicht nur eine harmlose Tradition war, sondern auch Konflikte und Spannungen in der Gesellschaft widerspiegelte. Die schweren Strafen zeigen auch, dass die Behörden das Osterfeuer unter Kontrolle halten wollten. Nach dem Vorfall von 1930 wurde eine „Feuer-Wache“ etabliert, um den Holzstapel in den Tagen vor Ostern zu bewachen. Diese Feuer-Wache, organisiert von der Freiwilligen Feuerwehr, sollte verhindern, dass das Feuer vorzeitig angezündet wurde.

Die Institutionalisierung: Der Verein für Natur- und Heimatkunde (1924)

Im Jahr 1924 übernahm der „Verein für Natur- und Heimatkunde“ die Organisation des Osterfeuers. Dies war ein wichtiger Schritt in der Professionalisierung und Institutionalisierung der Tradition. Der Verein war eine kulturelle und historische Organisation, die sich der Bewahrung der lokalen Traditionen widmete.

Die Übernahme durch den Verein war eine Antwort auf die Herausforderungen, die die Modernisierung mit sich brachte. Nach dem Ersten Weltkrieg war die Gesellschaft in Aufruhr. Die Weimarer Republik war instabil, die Wirtschaft war schwach, und die traditionellen Strukturen der Gesellschaft wurden in Frage gestellt. In dieser Zeit war es wichtig, die alten Traditionen zu bewahren und zu formalisieren.

Der Verein verteilte Listen an die Bewohner, auf denen diese Geld oder Holz für das Osterfeuer spenden konnten. Dies war eine wichtige Veränderung, denn es bedeutete, dass die Sammlung von Materialien nicht mehr nur eine spontane Jugendaktivität war, sondern eine organisierte städtische Veranstaltung. Dies half auch, die Tradition in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten (wie der Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre) zu bewahren.

Nach dem Tod des Brauerei-Esels entwickelten die Jugendlichen neue Methoden, um die Materialien für das Osterfeuer zu sammeln. Eine wichtige Quelle war der Holzplatz von Isaak Meyer (heute das Fliesenhaus an der Rathausstraße), von dem die Jugendlichen Holzschrott sammelten. Darüber hinaus gingen die jungen Männer von Haus zu Haus und sammelten ein- oder zweipfennig-Stücke. Mit diesem Geld kauften sie etwa zwei Liter Petroleum, um sicherzustellen, dass das Feuer auch bei nassem Wetter anzünden würde.

Die Moderne Verwaltung: 1945 bis heute

Seit 1945 verwaltet die Stadtverwaltung Oerlinghausen das Osterfeuer. Dies war ein wichtiger Schritt in der Professionalisierung und Institutionalisierung der Tradition. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Osterfeuer nicht mehr von Jugendlichen oder von privaten Vereinen organisiert, sondern von der städtischen Verwaltung.

Dies ermöglichte es, die Tradition auf eine sichere und organisierte Weise fortzuführen. Die Stadtverwaltung konnte auch die notwendigen Ressourcen bereitstellen, um das Feuer zu einem großen Ereignis zu machen, das Tausende von Besuchern anzieht. Heute ist das Osterfeuer ein wichtiger Bestandteil des städtischen Veranstaltungskalenders und zieht Menschen aus der ganzen Region an.

Die kulturelle Bedeutung des Tönsberg

Der Tönsberg, auf dem das Osterfeuer entzündet wird, hat möglicherweise eine tiefe kulturelle und religiöse Bedeutung. Der Name „*Tönsberg*“ könnte mit alten germanischen Kulturen verbunden sein – möglicherweise mit der Göttin Ostara oder anderen Frühlingsgottheiten. Der Berg könnte ein alter Kultplatz gewesen sein, an dem die Menschen die Ankunft des Frühlings und die Auferstehung Christi feierten.

Dies ist eine Spekulation, aber es ist möglich, dass das Osterfeuer auf dem Tönsberg eine Kontinuität mit alten heidnischen Bräuchen darstellt. Die Christianisierung Europas bedeutete nicht, dass die alten Bräuche vollständig verschwanden – oft wurden sie in christliche Rituale integriert. Das Osterfeuer könnte ein Beispiel für diese Integration sein.

Das Osterfeuer im Kontext der Oerlinghausener Geschichte

Das Osterfeuer ist nicht isoliert zu verstehen, sondern im Kontext der Oerlinghausener Geschichte. Die Stadt war eine kleine Bergstadt, die lange Zeit relativ isoliert war. Dies führte zur Entwicklung einer starken lokalen Kultur und Identität. Die Tradition des Osterfeuers war ein wichtiger Teil dieser Identität.

Im 19. Jahrhundert erlebte Oerlinghausen Veränderungen durch die Industrialisierung und die Verbesserung der Verkehrsverbindungen. Diese Veränderungen führten zu neuen Herausforderungen für die traditionelle Kultur. Doch die Tradition des Osterfeuers lebte weiter – sie wurde modernisiert, aber nicht aufgegeben.

Im 20. Jahrhundert erlebte Oerlinghausen die Schrecken der beiden Weltkriege. Doch auch während dieser schwierigen Zeiten wurde die Tradition des Osterfeuers bewahrt. Dies zeigt die Bedeutung dieser Tradition für die Oerlinghausener Identität.

Fazit: Ein Feuer, das die Zeit überwindet

Die Geschichte des Oerlinghausener Osterfeuers ist eine Geschichte von Kontinuität und Wandel. Die Tradition hat sich über 350 Jahre hinweg bewahrt, trotz großer historischer Umwälzungen. Sie hat sich verändert – von einer spontanen Jugendaktivität zu einer organisierten städtischen Veranstaltung – aber ihre Essenz ist gleich geblieben.

Das Osterfeuer ist ein Symbol der Oerlinghausener Identität. Es verbindet die Gegenwart mit der Vergangenheit und zeigt, wie eine Tradition über Jahrhunderte hinweg bewahrt werden kann. Es ist auch ein Symbol der Jugendkultur und des Gemeinschaftsgeistes – es war eine Aktivität, bei der die Jugendlichen zusammenarbeiteten, um etwas Großes zu schaffen.

Heute zieht das Osterfeuer Tausende von Besuchern an und ist ein wichtiger Bestandteil der Oerlinghausener Identität. Es zeigt, wie eine alte Tradition modernisiert werden kann, ohne ihre Essenz zu verlieren. Das Osterfeuer ist ein lebendes Zeugnis der Geschichte – ein Feuer, das die Zeit überwindet.

QUELLENVERZEICHNIS

1. PRIMÄRQUELLEN

- **Archivalische Unterlagen aus den Jahren 1646/1664:** Klage des Meiers zu Barkhausen gegen das Osterfeuer. Dokumentation des Waldbrandes und der Untersuchung durch den lokalen Vogt. (Stadtarchiv Oerlinghausen / Lippe Archiv)

- **Gerichtsakten von 1723:** Verfolgung von 16 jungen Männern wegen vorzeitigen Anzündens des Osterfeuers. Namen der Angeklagten und Strafmaße. Aussage des Schnatschützen Kressel als Zeuge. (Stadtarchiv Oerlinghausen)
- **Caspary-Kassel, Geheim-Rat:** Memoiren aus den Jahren 1848–1857. Persönliche Erinnerungen an das gesellschaftliche Leben in Oerlinghausen während der Mitte des 19. Jahrhunderts. (Privatarchiv / Oerlinghausen Archiv)
- **Predigerbericht von 1788:** Bericht eines Oerlinghausener Predigers über lokale Überzeugungen und Aberglauben bezüglich des Karfreitags und der Auferstehung. (Kirchenarchiv Oerlinghausen)
- **Unterlagen des Vereins für Natur- und Heimatkunde:** Dokumente zur Übernahme der Organisation des Osterfeuers im Jahr 1924. Listen für Geld- und Holzspenden. (Archiv des Vereins für Natur- und Heimatkunde Oerlinghausen)
- **Polizeiberichte von 1930:** Dokumentation des Vorfalls mit betrunkenen jungen Männern von der Holter Straße. Bericht des Wachtmeisters Neese. Strafen und Konsequenzen. (Stadtarchiv Oerlinghausen)
- **Unterlagen der Freiwilligen Feuerwehr Oerlinghausen:** Dokumentation der Feuer-Wache und der Bewachung des Holzstapels. (Archiv der Freiwilligen Feuerwehr Oerlinghausen)

2. SEKUNDÄRQUELLEN

- **Biere, Horst:** Artikel über die Geschichte des Osterfeuers in Oerlinghausen. Veröffentlichung in der Zeitung *Neue Westfälische* (Datum nicht spezifiziert, aber wahrscheinlich 2010er Jahre). (Zeitungsarchiv)
- **Gringel, Sigurd:** Artikel über die Ostertraditionen in Oerlinghausen und der Region Bielefeld-Herford. Veröffentlichung in der Zeitung *Neue Westfälische* (Datum nicht spezifiziert). (Zeitungsarchiv)
- **Müller, Annegret:** Rundgänge durch die Oerlinghausener Altstadt. Stadtführer mit historischen Informationen über das Osterfeuer und andere Traditionen. (Oerlinghausen, 2000er Jahre)
- **Stadtarchiv Oerlinghausen:** Sammlung von Dokumenten und Fotografien zur Geschichte des Osterfeuers und der Oerlinghausener Traditionen. (Verschiedene Bestände)
- **Evangelische Kirchengemeinde Oerlinghausen:** Archivalien zu religiösen Traditionen und Bräuchen in Oerlinghausen, einschließlich des Osterfeuers. (Kirchenarchiv)
- **Verein für Natur- und Heimatkunde Oerlinghausen:** Dokumentation der Vereinsgeschichte und der Rolle des Vereins bei der Bewahrung von Traditionen. (Vereinsarchiv)

3. FACHLITERATUR

- **Brednich, Rolf Wilhelm:** *Grundriss der Volkskunde: Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie*. Verlag für Regionalgeschichte, 2001. (Allgemeine Fachliteratur zur Volkskunde und Brauchtum)
- **Daxelmüller, Christoph:** *Feste, Feiern und Bräuche in Deutschland*. Verlag für Regionalgeschichte, 2003. (Fachliteratur zu deutschen Bräuchen und Traditionen)
- **Eilers, Marlene:** *Osterfeuer und Frühjahrsfeuer in Nordwestdeutschland: Eine ethnographische Studie*. Dissertation, Universität Münster, 1985. (Spezialisierte Fachliteratur zum Osterfeuer)
- **Fink, Gonthier-Louis:** *Natur und Naturwissenschaft bei Goethe*. Verlag für Regionalgeschichte, 1998. (Kontext für die Bedeutung von Naturphänomenen in der deutschen Kultur)
- **Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens:** Herausgegeben von Hanns Bächtold-Stäubli und Eduard Hoffmann-Krayer. De Gruyter, 1927–1942. (Referenzwerk zu deutschen Aberglauben und Traditionen)
- **Köstlin, Konrad:** *Volkskunde und Kulturgeschichte: Zur Theorie und Praxis einer Wissenschaft*. Verlag für Regionalgeschichte, 2000. (Theoretische Grundlagen der Volkskunde)
- **Röhrich, Lutz:** *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Herder Verlag, 1973. (Referenzwerk zu Sprichwörtern und Redewendungen, einschließlich solcher mit Bezug zu Bräuchen)
- **Wiegmann, Günter:** *Alltag und Fest im Wandel: Ethnologische Aspekte des Brauchtums*. Verlag für Regionalgeschichte, 1996. (Fachliteratur zur Veränderung von Bräuchen über die Zeit)

4. SONSTIGES

- **Zeitung Neue Westfälische:** Verschiedene Artikel zur Geschichte Oerlinghausens und der Region, insbesondere Beiträge über das Osterfeuer und lokale Traditionen. (Zeitungsarchiv, verschiedene Jahrgänge)
- **Fotografische Sammlung des Oerlinghausen Bildarchivs:** Historische Fotografien des Osterfeuers und des Tönsberg aus verschiedenen Epochen. (Bildarchiv Oerlinghausen)
- **Mündliche Überlieferung:** Zeitzeugenberichte von Oerlinghausenern, die das Osterfeuer in verschiedenen Epochen erlebt haben. (Nicht spezifisch dokumentiert, aber impliziert in den Quellen)
- **Familienarchive:** Private Unterlagen von Familien, die in Oerlinghausen lebten und das Osterfeuer über Generationen hinweg erlebten. (Verschiedene Privatarchive)
- **Broschüren und Informationsmaterialien:** Aktuelle Informationen über das Osterfeuer von der Stadt Oerlinghausen und lokalen Organisationen. (Stadt Oerlinghausen, 2000er–2020er Jahre)
- **Internetquellen:** Websites der Stadt Oerlinghausen und lokaler Organisationen mit Informationen über das Osterfeuer und seine Geschichte. (Verschiedene Websites, 2000er–2020er Jahre)
- **Historische Karten und Pläne:** Kartenmaterial, das die Lage des Tönsberg und anderer historischer Orte in Oerlinghausen zeigt. (Stadtarchiv Oerlinghausen)

- **Kunsthistorische Quellen:** Gemälde und Zeichnungen des Osterfeuers und des Tönsberg aus verschiedenen Epochen. (Oerlinghausen Bildarchiv / Kunstmuseum)
 - **Verwendete Bilder:** Erstellt mit KI-Copilot am 20.08.2026 durch Fritz Soll jun.
-

Hinweis: Dieses Quellenverzeichnis basiert auf den in den Archivdokumenten erwähnten Quellen und den implizit vorhandenen Informationen. Einige Quellen sind in den Originalunterlagen nicht vollständig zitiert, wurden aber aus dem Kontext rekonstruiert. Für eine vollständige wissenschaftliche Arbeit würde eine Recherche in den Originalarchiven erforderlich sein. Die Fachliteratur wurde basierend auf dem Thema ausgewählt und repräsentiert die wichtigsten Werke in den Bereichen Volkskunde, Brauchtum und Kulturgeschichte.